

Die Apokalypse. Das Geheimnis des Bösen

Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Paris, 14. Juni 1906

Das Christentum bedeutet einen vollständig neuen Einschlag in die Evolution der Menschheit. Das bedeutungsvolle Wort ist im Christentum verwirklicht: "Selig sind, die da glauben, auch wenn sie nicht schauen", die also nicht in die Mysterien eingeweiht waren. Ein Grundteil der Mysterienwahrheit wurde populär gemacht, hinausgetragen in alle Welt. Schauen mußte man früher, glauben konnte man erst dann an die einzelne Erlöserpersönlichkeit des Christus Jesus.

Es gibt für das Christentum einen Unterschied für die exoterische und esoterische Lehre. Das, was in den Evangelien dargestellt ist, ist eine frohe Botschaft für alle Welt. Das Christentum hatte aber auch tiefere Lehren. Die lesen wir in der Apokalypse. Es ist eine Art, die Apokalypse auszulegen, die erst in unseren Tagen veröffentlicht werden darf, die aber doch das ganze Mittelalter hindurch in den okkulten Schulen der Rosenkreuzer gelehrt wurde. Heute soll das gesagt werden, was in den Rosenkreuzerschulen in Europa seit Jahrhunderten als Auslegung der Apokalypse galt. Aller Okkultismus stellt im Grunde genommen nichts anderes dar als dasjenige, was sich im Laufe der Entwicklung der Menschheit vollzieht, Zukunftsideale der Menschheit. Aller Okkultismus ist in gewissem Sinne Prophetentum.

Man stellt die Frage: Wie kann man etwas von der Zukunft wissen? - Alles, was in der Zukunft auf dem physischen Plan sich vollzieht, das ist in der Gegenwart in den höheren Welten schon in gewisser Weise vorhanden. Nichts geschieht auf dem physischen Plane, was nicht in der Vergangenheit in den höheren Welten schon geschehen ist. Es gibt für den Okkultismus keinen verschwommenen Idealismus, sondern allein jene Ideale, die entstanden sind aus dem Leben in den höheren Welten über das, was in der Zukunft geschehen soll. Die Evangelien stellten für das Christentum das dar, was in der Gegenwart geschah; die Apokalypse stellt dar die Zukunft der Menschheit in christlicher Perspektive. Wir müssen versuchen, frei von der Apokalypse über die Zukunft zu sprechen.

In den Rosenkreuzerschulen hat man gezeigt die Evolution der Menschheit ein wenig in die Vergangenheit zurück und in die Zukunft hinein. Wenn sie diese Ideen aufgenommen hatten, zeigte man ihnen die Apokalypse und die Übereinstimmung mit der Evolutionsgeschichte der Menschheit. Wir wollen nun näher zusehen, wie die Menschen sich allmählich entwickelt haben und welche Zukunft vor ihnen steht.

Wir haben zurückgeblickt auf die Menschheit in der alten Atlantis. Damals fanden wir den Menschen mit einer weit zurückliegenden Stirn und einem Ätherhaupte, das weit hinausging über das physische Gehirn. Später wurden beide eine Einheit. Das alles ist verknüpft mit der Entwicklung des Selbstbewußtseins der Menschen.

Die erste große Zivilisation, welche begründet worden ist, nachdem die Erde ein völlig anderes Antlitz angenommen hatte, war in Südasien. Die Lehren der Nachfolger dieser ersten Zivilisation sind enthalten in den Veden, den ältesten Schriftdenkmälern der indischen Kultur. Die der unseren vorausgehende Kultur war weit spiritueller als die jetzige es ist. Diese älteste Kultur ging den Veden noch voraus; die Veden sind nur ein Niederschlag davon. Der Übergang von jenem uralten Bewußtseinszustand durch zahllose Stufen war der vom Bilderbewußtsein zum Wachbewußtsein. Ein eigentümlicher Übergang war jenes alte

Bewußtsein, das wir nur okkult verfolgen können, in der alten indischen Zivilisation. Die erste große Epoche sehen wir also im alten Indertum.

Die zweite Epoche war diejenige, welche mit einer uralten Kultur zusammenfällt, die in der Zarathustrakultur einen Niederschlag erhält.

Die dritte Kultur ist die Epoche, zu der die alte Hermeskultur in Ägypten gehört. Der Keim zum späteren Christentum wurde in dieser dritten Kulturepoche gelegt durch die Herauentwicklung der uralten hebräischen Kultur aus dieser Epoche.

Eine vierte Kultur ist die griechisch-lateinische Kultur. Die fällt in einer gewissen Beziehung zusammen mit dem Herauentwickeln des Christentum aus dem Hebräismus.

Eine ganz neue Kulturepoche beginnt ungefähr um die Zeit der Völkerwanderung. Sie bereitet sich nach und nach vor durch einen Einschlag der maurischen Kultur in Spanien. Da wird eine fünfte Kultur vorbereitet, die englisch-germanische. Diese fünfte Kulturepoche ist diejenige, welche das Leben am weitesten herausgebracht hat auf den physischen Plan. Der Mensch hat in dieser fünften Epoche die Naturkräfte beherrschen gelernt.

Die chaldäische Kultur hat Großes und Gewaltiges geleistet. Eine solche spirituelle Höhe, das Hineinschauen in den Sternenhimmel, das wurde in der Weise nie wieder erreicht. Die mittelalterliche Astronomie und Astrologie ist nur ein schwacher Nachklang jener unendlich tiefen Einsicht. Jetzt ist der Himmelsraum verdunkelt worden gegen das, was damals der Astronom sah. Jetzt nimmt der Astronom nur die physischen Himmelskörper wahr, nicht mehr als die Teile einer großen, aber seelenlosen Maschine. Dazumal blickte das Auge hinauf zur Venus, zur Sonne, zu allen Planeten und Wandelsternen und sah in den Sternen die äußere Hülle von Wesenheiten, die Körper für Seelen, die Körper für Geister. Der Mensch selbst fühlte sich als Geist und den ganzen Raum umgeben von Geistigkeit. Geist in sich und Geist innerhalb der Welt, der sich in jedem Stern offenbarte. Die einzelnen Sterne waren der Ausdruck für Sympathie und Antipathie, für Seelenkräfte, die den einzelnen Wesenheiten zu Grunde lagen.

Damals war äußerlich eine Kultur, die mit den primitivsten Mitteln arbeitete; gewaltige Bauten wurden errichtet, aber mit einfachen Werkzeugen.

Jedes Zeitalter hat seine Mission, seine Aufgabe. Nimmermehr hätte die fünfte Kultur die äußere Welt so erobern können, wenn die Menschen nicht die Schauenskräfte eine Zeitlang verloren hätten. Der Mensch der fünften, arischen Rasse brauchte zunächst alle seine Kräfte zur Eroberung des physischen Planes. Zurücktreten mußten die astralen Anschauungskräfte, die intuitiven Kräfte, die die Welt früher beherrscht haben. Stück für Stück trat alles heraus auf den physischen Plan. Im Mittelalter war noch ein Stück spirituelle Anschauung vorhanden. Jetzt stellte man in den Schulen die alte ptolemäische Anschauung gegenüber dem kopernikanischen System. Aber das kopernikanische System gilt für den physischen Plan, die physische Perspektive, das ptolemäische dagegen ist nicht falsch, es ist auf den Mittelpunkt der Erde bezogen. Das gilt für den astralen Plan. In dem Augenblick, als die letzten Nachklänge über die astrale Anschauung zu Ende gingen, da trat das kopernikanische System auf und eine Zeit, in der die Arbeit für den physischen Plan begann. Alle Wahrheiten sind relativ. Im Mittelalter haben wir noch die letzten Nachklänge des ptolemäischen Weltsystems. Dieses materialistische ist unser Zeitalter. Wer weiter sieht, der sieht nach dieser Zivilisation eine andere voraus, eine Zivilisation, die sich zu der unseren verhält wie die Buddhikraft zum Manas, die hervorbringende, produktive Kraft, die genialische Geisteskraft, die nicht nur kombiniert, sondern schöpferisch wirkt. Das ist die Kraft, die in der Menschenseele erwachen muß.

Was bedeutet nun die christliche Epoche? Die stellt sich in die Weltentwicklung in ganz organischer Weise. Der alte Priesterweise sah den Einklang zwischen Erkenntnis und Religion. Da, als die Menschen die Sterne mit Seele und Geist erfüllt und umgeben sahen, da war Erkenntnis Religion, da war Wissenschaft Weisheit.

In der materialistischen Epoche, wo das Wissen auf den physischen Plan beschränkt war, da mußte der Glaube ein Asyl bekommen. Da treten Glauben und Wissen auseinander. Der Glaube soll völlig entzogen werden aller rein erfahrungsmäßigen Erkenntnis. Nichts mehr wußte man von Erfahrung über die höheren Pläne. Daher mußte man, was eine Befriedigung der Seele bringen sollte, aufnehmen aus der Offenbarung. In dem persönlichen Verhältnis zu Christus Jesus war für diese Zeit ein Ersatz geschaffen als Entschädigung für die alte Erkenntnis.

Aber in der sechsten Epoche werden die zwei Ströme wieder zusammenfließen. Nachdem die Erkenntnis am tiefsten herabgestiegen ist bis in die physische Welt, da muß sie wieder aufsteigen. Die Erkenntnis der physischen Welt muß wieder mit emporgehoben werden.

Der Glaube war zunächst auf Vertrauen auf den Religionsstifter gebaut. Aber der Mensch wird die ganze Saat des physischen Planes hinaufbringen dahin, wo die spirituellen Kräfte sind, die Buddhikräfte.

Ebenso notwendig wie die Zivilisation des Verstandes, ebenso notwendig ist die nächste Epoche, das Hinaufkommen der Spiritualität. Das kann aber nicht erlangt werden, ohne daß auch physisch die Erde weiterrückt. Alles, was geschehen wird in der sechsten Epoche ist nichts als ein Hinüberleiten in eine ganz neue, von der unsrigen ganz verschiedene Epoche. Das kann erst geschehen, wenn gewaltige Kataklysmen die Erde verändert haben, wie nach der atlantischen Kultur.

Bis diese nächste, ganz gewaltige Veränderung eintritt, haben wir die sechste Kulturepoche durchzumachen, dann noch eine siebente. Nach unserer fünften Kultur wird diese vorbereitende spirituelle Epoche auftreten, um eine Saat zu sein für die nächste große Erdepoche, wie vorher die atlantische Kultur eine Saat gebildet hat für die arische Kultur.

1.Kultur	2.Kultur	3.Kultur	4. Kultur	5.Kultur
polarische	hyperboräische	lemurische	atlantische	arische

Dem Auftreten der lemurischen Kultur ging etwas anderes voraus. Die Frühzeiten der lemurischen Kultur gehen zusammen mit der Trennung der Sonne und des Mondes von der Erde. Der lemurischen gehen noch zwei Kulturen voraus.

Bei der arischen Kultur haben wir zu unterscheiden sieben Epochen. Das Buch der Natur ist etwas, was wie der ausgebreitete Mensch uns umgibt. Immer hat der Mensch zuerst in sich, in seinem Innern dasjenige, was ihm dann als Außenwelt entgegentritt. Die ganze heutige Menschheit, die uns entgegentritt in den Rassen und Nationen, war einmal vereint in einem einzigen Wesen: Adam Kadmon. Einmal war auch die Tierwelt vereint in einem einzigen Wesen in noch früherer Zeit. Ebenso wird das, was der Mensch jetzt in sich hat, aus dem Menschen heraustrreten und uns umgeben. Die Zukunft ist jetzt im Menschen eingeschlossen. Das Zweifache ist in uns: das Gute und das Böse. Und so wahr, wie die heutige Tierwelt aus dem Menschen heraustrreten ist, so wird in der Zukunft das Böse aus uns heraustrreten sein und uns umgeben. So wird das Böse dann um uns sein, und das Gute wird dann nur bei dem Teil der Menschheit sein, die sich richtig entwickelt. Das Böse aber wird dann Außenwelt sein. Das, was heute Böses im Karma des Menschen enthalten ist, das wird ihm dann entgegentreten ebenso, wie ihm heute die Felsen und Tiere entgegentreten. Das ist die Zukunftsperspektive, die ganz und gar im Sinne dessen liegt, was wir aus der Vergangenheit auch wissen.

Eine Zukunft wird kommen, wo der Mensch das Böse nicht mehr wird verbergen können. Der Hellseher sieht heute schon das Gute und das Böse. In der Zukunft wird das Antlitz des Menschen ein physiognomischer Ausdruck seines Karma sein. Die Menschen, die sich nach dem Guten entwickeln, die werden das Gute in ihrer Physiognomie tragen, und die Bösen werden das Böse in ihrem Antlitz tragen. So trennt sich die ganze Menschheit in verschiedene Pole, deren Äußerstes die gute und böse Menschheit ist. Der Mensch trägt heute eine niedere Natur in sich, die ihn fortwährend herunterzieht, die später für ihn Außenwelt sein wird, ein physiognomischer Ausdruck alles vor-

handenen Bösen. Das ist das Wirken der bösen Dämonen in der Welt, die ebenso vorhanden sind wie das Gute. Dieses geschieht nach und nach. Wenn man die Wahrheit über die Zukunft weiß und als Ideal für die Zukunft hinstellen kann, dann findet man auch einzelne Ideale. Es wird sich eine neue Rasse bilden zwischen dem heutigen Tierreich und dem heutigen Menschenreich.

Man muß unterscheiden zwischen Rassen- und Seelenentwicklung. Die Seelen, die heute leben, die waren oft inkarniert in alten Atlantiern und sind aufgestiegen zur jetzigen fünften Rasse. Die aber in der atlantischen Entwicklung geblieben sind, die bergen niedere Seelen. Es ist in eines jedes Menschen eigene Freiheit gesetzt, wie weit er es bringen will, um auch die äußere Form der Rasse anzunehmen, die das Gute zum Ausdruck bringt. Der Mensch muß frei werden von der Rasse. Die Rasse des Guten, die Rasse des Reinen, wird mit dem Körper verknüpft sein, der heute für den Hellseher sich im astralen Leibe zeigt. Dies ist verknüpft mit der Ausgestaltung einer ganz anderen Erde.

Der Sinn des Manichäismus ist, daß heute schon die Menschenseelen dazu vorbereitet werden, daß sie die Kultivatoren werden können dessen, was als das Böse in der Welt auftritt. Eine Zukunft muß kommen, wo es Menschen gibt, die mächtig genug sind, um Menschenseelen zu erzeugen, die das Böse umwandeln können, die alchemistisch daraus das Gute hervorbringen können.

Es findet in späteren Zeiten wieder eine Vereinigung des Mondes mit der Erde und dann von Erde und Mond mit der Sonne statt; da geht die Erde ihrem Ende entgegen. Der Eintritt des Mondes ist verknüpft mit der Kulmination des Bösen auf der Erde, wo durch die hereinströmenden Mondenkräfte Satan angekettet ist. Dann tritt die Verbindung von Erde und Mond mit der Sonne ein. Da tritt ein der Zustand des Reiches der Gottseligen. Der Mensch wird dann in sich tragen die Kultursaat von sieben großen Erdepochen. Dann wird dies aus ihm heraustreten und sich enthüllen. Das Buch mit sieben Siegeln wird geöffnet. Die nächste Epoche ist die astralische; dann folgt die devachani-

sche, die äußerlich verknüpft sein wird mit der Vereinigung von Erde und Mond mit der Sonne.

Das Charakteristische für das Devachanische ist der Ton. Hier ist das Hörbare die Posaunen der Engel. Mond und Erde wieder verknüpft und die Sonne hineingezogen, das stellt sich dar für den Hellseher als die Frau mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen. Das ist das manasische Bild davon.

Am Ende des Erdendaseins wird stattfinden das Aufgehen des Christusprinzips in der ganzen Menschheit. Christusähnlich werden die Menschen sein, die Scharen, die um das Lamm versammelt sind, um den Menschensohn.

Das, was aus der Erde und Mond und Sonne neu entsteht, die ganze Kultursaat der Gegenwart, das neue Jerusalem.

Vorbereitet wird in der sechsten Epoche, daß die eine Hälfte der Menschheit hinaufsteigt und die andere Hälfte anfängt, hinuntergestoßen zu werden. Das wird ausgestaltet werden in der sechsten Hauptepoche. Das ganze, was sich hier vorbereitet, das geht über in eine neue große Epoche, die sechste Lebens-epoche. Sechs mal sechs mal sechs Entwicklungsepochen kommen hier in Betracht. "Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechszig." Es ist die rhythmische Entwicklungszahl für den Aspekt des Bösen in der Welt: sechshundertsechszig.

Vor dem Anblick des Ewigen ist auch hier etwas, was in der Kürze geschieht. Wie in dieser Epoche Geburt und Tod in das Menschenreich eingetreten ist, so tritt in der Zukunft das Böse in die Menschheit ein, das eine gewaltige Widerstandskraft hervorruft, um das Böse in der Zukunft zu erklären.

Im Okkultismus wird gesagt: Seht euch die schwarze Kohle an; sie ist dasselbe, was der lichte Demant ist. - So wird die Menschenkraft in der Zukunft so groß sein, daß sie das Böse ebenso verwandeln kann, wie die schwarze Steinkohle in den Diamanten sich verwandelt. Das Böse hat seinen Grund in dem Welten-ganzen - ebenso wie der Schatten in einem sonst hellen, schönen

Bild. Wäre nicht ein solcher Fleck auf dem Bilde, so wäre es nicht das Ganze. So hat auch das Böse seine Bedeutung innerhalb des Planes des Guten. In der Überwindung dieses Bösen wird gerade die Menschheit eine große Zukunftsaufgabe haben.

- - - - -